

wicklung der Seelenfähigkeiten bei Kindern“, wurden 1863 in französischer Sprache im Pariser Journal général de l'Instruction publique und 1881 nach dieser Uebersetzung auszugsweise von PEREZ als besondere Schrift veröffentlicht. PREYER und andere haben die Schrift offenbar nur in Gestalt des Auszugs von PEREZ gekannt. Nachdem dieser Auszug auch ins Englische übersetzt worden war (Boston 1891), veranstaltete ich selber die erste vollständige Sonderausgabe des Originaltextes (Altenburg, Bonde, 1897), nach der dann eine ungarische Ausgabe bearbeitet wurde. Soviel zur Geschichte der TIEDEMANN'schen „Memoiren“. UFER (Altenburg).

M. C. u. HARLOW GALE. **The Vocabularies of two Children of one Family to two and a half Years of Age.** *Psychol. Studies by Gale* (1), 70—117. 1900.

Von 3 Kindern derselben Familie hatte am Ende des zweiten Lebensjahres das erstgeborene einen Wortschatz von ca. 400, die späteren von über 700. Bei allen dreien fand bis zum Alter von 2½ Jahren ungefähre Verdoppelung statt. Dafs die meisten anderen Kinderpsychologen auch ungefähr die Zahl 400 fanden, erklärt G. daraus, dafs solche Untersuchungen mit Vorliebe bei den „wunderbaren“ Erstgeborenen gemacht werden. An seine Ergebnisse knüpft G. berechtigte Bedenken gegen die häufige geringe Einschätzung des Wortschatzes „ungebildeter“ Erwachsener.

An einem Tag gebrauchten die Kinder 5—10000 Worte, darunter 50—65% ihres gesammten Wortschatzes; dabei freilich auch wohl theilweise angeregt und offenkundig amüsirt durch das Gebahren ihrer Eltern, die ihnen von Zeit zu Zeit einen ganzen Tag mit dem Notizblei folgten; an den anderen Tagen aber immer nur die neuen Worte anmerkten; diese Methode hält G. für die zuverlässigste.

Beachtenswerth sind die grossen individuellen Differenzen im Wortschatz; trotz der grossen Aehnlichkeit der äusseren Bedingungen hatten die drei Kinder weniger als die Hälfte der Worte gemeinsam, und jedes über ein Viertel ganz für sich. G. will dies aus einem biologischen Lust-Unlustgesetz erklären. ETTLINGER (München).

O. KALISCHER. **Ueber Großhirnexstirpationen bei Papagelen.** *Sitzungsberichte d. königl. preuss. Akadem. d. Wissensch. zu Berlin* 34 (5. Juli), 722—726. 1900.

— **Weitere Mittheilungen zur Großhirnexstirpation bei Papagelen.** *Fortschritte der Med.* 18 (33), 641—644. 1900.

Die Exstirpationen des Großhirnes bei Papageien (Sittiche, Amazone, Cacadu) ergeben Störungen analog denen bei Affen und Hunden. Totale Exstirpation einer Hemisphäre oder gröfserer Theile derselben ergibt complete gekreuzte Lähmungen, doch sterben die Thiere nach kurzer Frist, da die Nahrungsaufnahme aufhört. Entfernungen oberflächlicher Gehirntheile haben Störungen der Motilität und Sensibilität auf der gekreuzten Seite zur Folge, die bei älteren Individuen bedeutend länger nachzuweisen sind als bei jüngeren. Bei letzteren können nach drei bis vier Wochen nur Reste der ursprünglichen Schädigungen nachgewiesen werden.